

Die wachsende Bedrohung Europas durch die Islamische Republik Iran



Dr. Ardavan M. Khoshnood,

ist Dozent für Notfallmedizin an der Universität Lund. Er besitzt einen Masterabschluss in Kriminologie von der Universität Malmö sowie einen Masterabschluss in Polizeiarbeit von der Universität Umeå. Darüber hinaus hat er einen Masterabschluss in Politikwissenschaft von der Universität Malmö erworben. Zudem ist er Mitglied des Herausgeberbeirats des Journal of Investigative Psychology and Offender Profiling.

Irans extraterritoriale Gewalt stellt ein strukturelles Element staatlicher Politik dar, das durch ein koordiniertes System aus Nachrichtendiensten, diplomatischen Plattformen, Proxy-Milizen und kriminellen Mittelsmännern umgesetzt wird. Verwurzt in der revolutionären Doktrin und operationalisiert durch Institutionen wie die Islamic Revolutionary Guard Corps (IRGC) und deren Auslandsarm, die Quds Force, hat dieser Apparat über Jahrzehnte hinweg Attentate, Bombenanschläge und Einschüchterungsmaßnahmen im Ausland ermöglicht – von den Folgen des Mykonos trial bis zum Anschlag auf das AMIA bombing in Buenos Aires.

Der iranische Aufstand 2025–2026 – gekennzeichnet durch massenhafte Repression und offene Forderungen nach einem Regimewechsel unter Führung von Kronprinz Reza Pahlavi – hat in Teheran die Wahrnehmung einer existenziellen Bedrohung verschärft und die transnationale Repression in Europa beschleunigt. Jüngste Fälle deuten auf eine Verlagerung hin zu Grauzonen-Taktiken, darunter die gezielte Rekrutierung europäischer krimineller Netzwerke sowie eine Ausweitung reputationsbezogener Einflussoperationen.

Unter Rückgriff auf aktuelle Ermittlungen und nachrichtendienstliche Erkenntnisse zeigt diese Studie, wie die Islamische Republik Terrorismus, organisierte Kriminalität und Zwangsdiplomatie strategisch miteinander verknüpft, um die Mobilisierung der Diaspora zu unterdrücken. Sie kommt zu dem Schluss, dass Europa nicht mit isolierten Vorfällen, sondern mit einer systematischen Kampagne konfrontiert ist, und skizziert politische Gegenmaßnahmen. Dazu zählen eine integrierte nachrichtendienstliche Abwehr, die gezielte finanzielle Disruption iranisch gesteuerter Netzwerke, restriktive diplomatische Maßnahmen sowie die konsequente Anwendung nationaler Strafverfolgungsinstrumente im Bereich der Staatsschutzdelikte.

I. Irans strategische Doktrin und extraterritoriale Gewalt

Die Außenpolitik der Islamischen Republik basiert auf einem ideologischen System, das die Sicherung des Regimes, den Export der Revolution und die Konfrontation mit wahrgenommenen externen Feinden miteinander verbindet. Fundamentale Texte der Revolution zeichnen internationale Beziehungen entlang der Kategorien von Unterdrückten und Unterdrückern, wobei Dissidenten als fremdunterstützte Bedrohungen dargestellt werden und extraterritoriale Repression legitimiert wird [1].

Die Verfassung Irans verankert die Verteidigung des globalen Islams als Teil der außenpolitischen Mission, während Institutionen wie die Islamische Revolutionsgarde (IRGC) und ihr extraterritorialer Arm, die Quds-Einheit (IRGC-QF), diese Konzepte operationalisieren [2].

Seit 1979 hat der Iran mindestens 160 extraterritoriale Attentate auf Dissidenten durchgeführt, darunter zahlreiche hochrangige Morde in Europa [3]. Das Mykonos-Verfahren—Deutschlands wegweisender Gerichtsprozess von 1997 bezüglich des Attentats auf iranische Oppositionsführer im Jahr 1992 im Restaurant Mykonos in Berlin—kam zu dem Schluss, dass die höchsten Führungsebenen Irans die Morde angeordnet hatten. Dies lieferte erstmals eine gerichtliche Feststellung, dass die oberste Führung der Islamischen Republik extraterritoriale Attentate direkt orchestrierte [4]. In ähnlicher Weise identifizierte der argentinische Staatsanwalt Alberto Nisman im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag auf das AMIA-Jüdische Gemeindezentrum (Asociación Mutual Israelita Argentina) in Buenos Aires 1994, bei dem 85 Menschen getötet und mehr als 300 verletzt wurden, hochrangige iranische Offizielle und die IRGC, die über die Hisbollah agierten, als verantwortlich für die Planung und Durchführung der Operation [5].

Analysten heben wiederholt hervor, dass der Iran auf unkonventionelle Mittel—Terrorismus, militante Stellvertreter, verdeckte

Operationen—als Instrumente staatlicher Politik setzt, um konventionelle militärische Schwächen auszugleichen und seinen Einfluss zu erweitern [6]. Die IRGC-QF fungiert als primäres Organ für diese Aktivitäten, koordiniert mit der Hisbollah, irakischen Milizen und anderen regionalen Partnern und leitet verdeckte Operationen im Ausland [2].

Kurz gesagt, extraterritoriale Repression ist ein strukturelles Merkmal der Islamischen Republik und keine episodische Anomalie.

Der Aufstand 2025–2026 und das eskalierende existenzielle Bedrohungsempfinden des Regimes

Der landesweite Aufstand von 2025–2026 markierte eine qualitative Verschärfung der inneren Legitimationskrise der Islamischen Republik. Was ursprünglich als wirtschaftlich motivierte Protestbewegung begann, entwickelte sich rasch zu einem Massenaufstand mit expliziter Forderung nach einem Regimewechsel. Laut Berichten von Time wurden während der Niederschlagungskampagne mehr als 30.000 Demonstranten getötet, womit dies zu einer der tödlichsten Episoden staatlicher Gewalt in der Geschichte der Islamischen Republik wurde [7].

Entscheidend war, dass sich die Demonstrationen nicht mehr ausschließlich im Rahmen von Beschwerden über

Inflation, Arbeitslosigkeit oder Korruption bewegten. Die Protestierenden skandierten offen pro-monarchische Parolen und forderten die Wiederherstellung nationaler Souveränität unter demokratischer Führung, wobei breite öffentliche Unterstützung für Kronprinz Reza Pahlavi zum Ausdruck gebracht wurde [8]. Das Besondere an diesem Aufstand im Vergleich zu früheren Protestwellen war sein ausdrücklich politischer Charakter: Der Regimewechsel war nicht länger implizit, sondern offen artikuliert und über soziale Klassen und geografische Regionen hinweg formuliert.

Die Aufrufe von Kronprinz Reza Pahlavi zu koordiniertem zivilem Widerstand, nationaler Solidarität und internationaler Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts des iranischen Volkes trugen dazu bei, eine fragmentierte Protestbewegung in eine kohärente Herausforderung gegenüber der klerikalen Diktatur zu transformieren. Von Teheran bis zu Provinzstädten unterstrichen Parolen, die sich auf Monarchie und nationale Erneuerung bezogen, eine breitere Ablehnung der revolutionären Ideologie zugunsten historischer Kontinuität und säkularer Regierungsführung.

Für die Führung in Teheran stellte dieser Aufstand nicht lediglich zivile Unruhe dar, sondern eine existentielle Bedrohung für das Überleben des Regimes. Das Ausmaß der Teilnahme, die explizite Ablehnung der ideologischen Grundlagen der Islamischen Republik und das Auftreten einer vereinigenden Oppositionsfigur veränderten die Wahrnehmung der Bedrohung des Regimes tiefgreifend. Interner Dissens wurde nicht länger als episodische Instabilität gesehen, sondern als koordinierter revolutionärer Prozess mit externer Resonanz.

II. Geheimdienstarchitektur und diplomatische Unterwanderung in Europa

Die Bedrohungsprojektion der Islamischen Republik in Europa erfolgt primär über zwei Geheimdienstapparate:

Das Ministerium für Geheimdienste (MOI): der zentrale zivile Geheimdienst, gegründet 1983, zuständig unter anderem für Überwachung, Infiltration und Eliminierung oppositioneller Netzwerke [9].

Die Geheimdienstorganisation der IRGC (IRGC-IO): ein mächtiger paralleler Apparat mit Mandat für interne Überwachung und Auslandsoperationen [2].

Das MOI unterhält umfangreiche Auslandsoperationen, historisch unterstützt durch russische Geheimdienste, und beschäftigt Tausende von Mitarbeitern unter einem Minister,



Die iranische Nationalflagge während der Proteste am 8. Januar 2026 in Teheran

der vom Obersten Führer geprüft wird [9, 10]. Die IRGC-IO führt häufig in Kooperation mit der Qods Force der IRGC extraterritoriale Verhaftungen und Entführungen durch [10, 11].

Die Entscheidungsfindung für sensible Auslandsoperationen erfolgt über den Obersten Rat für Nationale Sicherheit, dessen Beschlüsse erst nach Genehmigung durch den Obersten Führer wirksam werden, was die stark zentralisierte nationale Sicherheitsstruktur Irans widerspiegelt [12].

Der Assadi-Fall: Benchmark für iranischen diplomatischen Terrorismus

Die Festnahme und Verurteilung von Assadollah Assadi im Jahr 2018, offiziell Diplomat an der iranischen Botschaft in Wien, deckte Irans systematische Nutzung diplomatischer Deckung für Geheimdienstoperationen auf. Assadi war ein hochrangiger MOI-Beamter, der unter der Direktion 312 verdeckte Aktivitäten in Europa leitete [10]. Europäische Geheimdienste belegten, dass Assadi die Sprengung einer Oppositionskundgebung bei Paris plante, Sprengstoffe über die diplomatische Post transportierte und Agenten in mehreren EU-Staaten koordinierte.

Belgische Behörden kamen zu dem Schluss, dass die Operation „im Namen Irans und unter dessen Führung“ geplant wurde, ohne dass Anzeichen dafür vorlagen, dass Assadi unabhängig gehandelt habe. Nach seiner Verurteilung setzte Iran Geiselpolitik ein, indem europäische Staatsangehörige festgehalten wurden, um Belgien zu einem Gefangenenaustausch zu zwingen, und demonstrierte damit, wie Iran Terrorismus mit erzwungener Diplomatie kombiniert [10].

Iranische Botschaften waren wiederholt in Überwachung, Rekrutierung und operative Planung in Europa involviert [13]. Botschaften bleiben somit eine der wichtigsten operativen Plattformen Irans auf dem europäischen Kontinent.

III. Auslagerung von Gewalt: Irans kriminelle Intermediäre in Europa

Über Geheimdienstoffiziere und Diplomaten hinaus greift Iran zunehmend auf kriminelle Intermediäre zurück, um gewalttätige Operationen durchzuführen – eine Entwicklung, die mit modernen Theorien der Gray-Zone-Strategie übereinstimmt [11].

Gray-Zone-Wettbewerb bezeichnet Zwangsausübung

unterhalb der Schwelle konventioneller Konflikte, gekennzeichnet durch Leugnung, Gradualismus und hybride Instrumente [14]. Wissenschaftler betonen, dass der Iran ein führender Praktiker dieses Ansatzes ist und Stellvertreter sowie verdeckte Netzwerke nutzt, um politische Ziele zu verfolgen, während zugleich Risiken der Eskalation gemanagt werden [11, 15]. Offene Gesellschaften Europas mit ihren rechtlichen Schutzmechanismen machen diese Länder besonders anfällig für solche Taktiken [16].

Historische Präzedenzfälle

Der Einsatz krimineller Intermediäre durch Iran ist nicht neu. Mohsen Rafighdoust, ehemaliger IRGC-Minister, gab 2025 öffentlich zu, dass die IRGC baskische Separatisten beauftragt hatte, Morde in Europa durchzuführen, darunter Operationen gegen Prinz Shahriar Shafiq, General Gholam Ali Oveisi und Dr. Shapour Bakhtiar; diese Intermediäre wurden über verdeckte Konten bei der Frankfurter Niederlassung der Bank Saderat bezahlt [11].

Der Plan von 2011, den saudischen Botschafter in Washington zu ermorden, offenbarte IRGC-Bemühungen, ein gewalttätiges mexikanisches Drogenkartell zu engagieren, was eine signifikante Eskalation der Kooperationsbereitschaft Irans mit kriminellen Syndikaten markierte [17].

Zeitgenössische europäische Fälle (2015–2025)

Jüngste europäische Untersuchungen zeigen ein konsistentes Muster:

- In den Niederlanden wurde 2015 der Dissident Ali Motamed (Mohammad Reza Kolahi) von einem beauftragten Drogenhändler ermordet; niederländische Behörden kamen später zu dem Schluss, dass starke Indizien für iranische Beteiligung vorlagen [18].
- Zindashti, ein bedeutender iranischer Drogenhändler mit dokumentierten Verbindungen zu iranischen Geheimdiensten, wurde mit Morden, Entführungen und Einschüchterungskampagnen in der Türkei und Europa in Verbindung gebracht [19].
- In Deutschland und Frankreich berichtete *Der Spiegel* 2024, dass ein Netzwerk aus deutsch-iranischen und französisch-algerischen Kriminellen Brandanschläge und Überwachungen gegen jüdische und israelische Ziele durchführte, angeblich unter Anleitung eines Händlers, der aus dem Iran operierte [20].

- In Schweden bestätigte der Sicherheitsdienst 2024 öffentlich, dass iranische Geheimdienste schwedische Bandenmitglieder für gewalttätige Operationen rekrutierten, wobei die Verbindung zwischen den Banden und den iranischen Geheimdiensten als „klar“ und fortlaufend beschrieben wurde [21].

Diese Entwicklung spiegelt die wissenschaftliche Diskussion über die Konvergenz von organisierter Kriminalität und staatlichem Terrorismus wider, die davor warnt, dass hybride Netzwerke die traditionellen Grenzen zwischen Polizeiarbeit und nationaler Sicherheit untergraben.

IV. Transnationale Repression und Reputationskrieg

Irans Aktivitäten in Europa fügen sich in ein globales Muster transnationaler Repression ein, bei dem autoritäre Staaten Gegner im Ausland überwachen, bedrohen und angreifen. Freedom House dokumentiert, dass Iran regelmäßig Exiloppositionelle belästigt, überwacht, online einschüchtert und physisch unter Druck setzt [22].

Neben physischen Bedrohungen setzt Iran zunehmend auf Reputationskrieg — Desinformation, Diffamierungskampagnen und moralische Skandale — angelehnt an historische Präzedenzfälle wie die sowjetischen und chinesischen Kompromat-Operationen sowie westliche Programme wie COINTELPRO [9]. Diese Taktiken zielen darauf ab, Diaspora-Gemeinschaften zu spalten und Oppositionsbewegungen zu delegitimieren, während direkte kinetische Reaktionen vermieden werden.

Die Kombination aus physischer Zwangsausübung, Online-Belästigung, diplomatischem Druck und krimineller Auslagerung macht Irans Repressionssystem außergewöhnlich adaptiv und für europäische Behörden schwer fassbar.

Folgen des Aufstands 2025–2026 in Iran

Der landesweite Aufstand von 2025–2026 dürfte Irans Abhängigkeit von extraterritorialer Repression beschleunigen. Historische Muster deuten darauf hin, dass das Regime bei Erosion der innerstaatlichen Legitimität seine Zwangsmaßnahmen im Ausland ausweitet. Angesichts beispiellosem innerem Dissens und einer selbstbewussten Oppositionsbewegung mit zunehmender internationaler Sichtbarkeit hat Teheran starke Anreize, Überwachung, Einschüchterung und Gewalt gegen im Ausland lebende Iraner zu intensivieren.



Die iranische Nationalflagge während der Proteste am 9. Januar 2026 in Hamadan

Diaspora-Gemeinschaften fungieren zunehmend als politische Verstärker: Sie organisieren Proteste, prägen internationale Narrative und unterstützen die Koordination der Opposition. Aus Sicht des Regimes stellen diese Netzwerke Multiplikatoren für innere Unruhen dar. Daher ist zu erwarten, dass iranische Geheimdienste ihre Zielsetzung auf Aktivisten, Journalisten, ehemalige Regierungsbeamte sowie vermeintliche Organisatoren in ganz Europa und Nordamerika ausweiten.

Diese Dynamik senkt auch Teherans Risikoschwelle. Die Kombination aus existenziellem innenpolitischem Druck und wahrgenommener Zurückhaltung westlicher Akteure wird wahrscheinlich zu einem aggressiveren Gray-Zone-Verhalten führen: verstärkter Einsatz krimineller Intermediäre, Ausweitung der Zielgruppen und größere operative Kühnheit unter Bedingungen plausibler Leugnung. Historisch korreliert innere Instabilität nicht mit moderater, sondern mit extraterritorialer Projektion von Repression.

Europa sollte daher iranische, mit dem Regime verbundene kriminelle Operationen, nicht als isolierte Sicherheitsvorfälle betrachten, sondern als frühe Indikatoren einer umfassenderen Kampagne zur Unterdrückung der Mobilisierung der Diaspora und Abschreckung internationaler Unterstützung für einen Regimewechsel. Das post-Aufstands-Umfeld markiert folglich den Übergang von episodischer extraterritorialer Gewalt zu einem systematischeren Versuch, die Opposition jenseits der iranischen Grenzen zu neutralisieren.

V. Politische Handlungsempfehlungen

1. Stärkung der Koordination im Bereich Gegenspionage in Europa

Europäische Geheimdienste bleiben zwischen Terrorismusbekämpfung, organisierter Kriminalität und Gegenspionage in Silos organisiert. Irans Netzwerke operieren hingegen über alle drei Bereiche hinweg. Studien zu hybriden Terroristen-Kriminellen-Netzwerken betonen die Notwendigkeit integrierter Maßnahmen, die Informationen über Finanzen, Gegenspionage und Strafverfolgung kombinieren.

Europa sollte:

- Gemeinsame Gegenspionage-Taskforces für Iran-verbundene Netzwerke einrichten.
- Informationsaustausch und operative Koordination zwischen EU- und NATO-Staaten verbessern.
- Bösertige iranische Aktivitäten als strategische Bedrohung und nicht als isolierte Vorfälle behandeln.

2. Zielgerichtete Kontrolle iranischer Finanzkanäle und Beschaffungsnetzwerke

Iran hat historisch europäische Banken, Wohltätigkeitsorganisationen, Tarnfirmen und Kulturzentren genutzt, um gewalttätige Operationen zu finanzieren, wie Rafighdousts Eingeständnisse bezüglich Bank Saderat Frankfurt belegen [11].

Europa sollte:

- Iranisch verbundene Finanzinstitutionen und Non-Profits stärker überwachen.
- Mit den USA und dem Vereinigten Königreich koordinieren, um die Finanzierung von Attentatsnetzwerken zu unterbinden.

3. Reduktion des diplomatischen Fußabdrucks Irans in Europa

Angesichts wiederholter Hinweise darauf, dass iranische Botschaften als operative Hubs fungieren, muss Europa seine Risikotoleranz neu kalibrieren.

Europa sollte:

- Missionsgrößen reduzieren und diplomatische Privilegien einschränken.
- Strikte Überwachung von diplomatischem Reiseverkehr, Fracht und Treffen einführen.
- Diplomaten ausweisen, die in Überwachungs- oder Einflussoperationen verwickelt sind.

4. Behandlung iranisch unterstützter krimineller Netzwerke als nationale Sicherheitsbedrohung

Irans Rekrutierung europäischer Bandenmitglieder für operative Zwecke erfordert einen Ansatz jenseits traditioneller Strafverfolgung.

Europa sollte:

- Von Iran gesteuerte kriminelle Gruppen als nationale Sicherheitsbedrohung klassifizieren.
- Aktivitäten wie Brandstiftung, Erpressung, Überwachung und gezielte Gewalt nach nationalen Sicherheitsgesetzen verfolgen.
- Rechtliche Definitionen für ausländisch gesteuerte Repression erweitern.

VI. Fazit

Irans Aktivitäten in Europa stellen eine persistente, strukturierte und eskalierende Bedrohung dar. Durch Geheimdienstmitarbeiter, diplomatische Plattformen, kriminelle Intermediäre und gezielte Informationskriegsführung führt Teheran eine langfristige Kampagne extraterritorialer Repression und strategischer Einflussnahme durch. Europas fragmentierte Herangehensweise ermöglicht dieses Verhalten. Durch die Stärkung der Koordination der Gegenspionage, die gezielte Bekämpfung von Finanznetzwerken, die Reduzierung des diplomatischen Fußabdrucks Irans und die Behandlung iranisch verbundener krimineller Netzwerke als nationale Sicherheitsbedrohung kann Europa die von Iran ausgenutzten Grauzonen schließen - und endlich Kohärenz in seine Reaktionsstrategien bringen.

VII. Literaturverzeichnis

[1] Tadjbakhsh Shahrbanou (2010). International Relations Theory and the Islamic Worldview. In *Non-Western International Relations Theory: Perspectives on and Beyond Asia*, edited by Amitav Acharya and Barry Buzan, 174–196. London: Routledge.

[2] Khoshnood Ardavan (2020). The Role of the Qods Force in the Foreign Policy of the Islamic Republic of Iran. *Central European Journal of International and Security Studies*, 14(3);4-33.

[3] Iran Human Rights Documentation Center (2008). No Safe Haven: Iran's Global Assassination Campaign. <https://iranhrdc.org/no-safe-haven-irans-global-assassination-campaign/>

[4] Iran Human Rights Documentation Center (2011). Murder at Mykonos: Anatomy of a Political Assassination. <https://iranhrdc.org/murder-at-e-anatomy-of-a-political-assassination/>

[5] Nisman Alberto and Burgos Marcelo M. (2006). AMIA Case. Office of Criminal Investigations. Investigations Unit of the Office of the Attorney General.

[6] Byman Daniel (2015). State Sponsor of Terror: The Global Threat of Iran, Washington: U.S. House of Representatives Committee on Foreign Affairs Subcommittee on Terrorism, Nonproliferation, and Trade.

[7] Serjoie Kay Armin, Saberi Roxana, and Jamalpour Fatemeh. (2026). Iran Protest Death Toll Could Top 30,000, According to Local Health Officials. Time. <https://time.com/7357635/more-than-30000-killed-in-iran-say-senior-officials/>

[8] BBC. (2026). Reza Pahlavi, the exiled son of Iran's last shah at centre of protest chants. BBC News Persian. <https://www.bbc.com/news/articles/c62wx1gr8y4o>

[9] Wege, Carl Anthony (1997). Iranian Intelligence Organizations." *International Journal of Intelligence & Counterintelligence*. 10(3);287–298.

[10] Khoshnood, Ardavan M. & Khoshnood, Arvin (2024). The Islamic Republic of Iran's Use of Diplomats in Its Intelligence and Terrorist Operations against Dissidents: The Case of Assadollah Assadi. *International Journal of Intelligence & Counterintelligence*. 37(3);976–992.

[11] Khoshnood, Ardavan M. (2025): The Islamic Republic

of Iran's use of criminal intermediaries for extraterritorial assassinations and covert violence: a gray zone strategy of outsourced repression. *Small Wars & Insurgencies*, Epub ahead of print.

[12] Constitution of the Islamic Republic of Iran, Article 176.

[13] Levitt, Matthew (2018). Iran's Deadly Diplomats. *CTC Sentinel*. 11;10–15.

[14] Mazarr, Michael J (2015). Mastering the Gray Zone: Understanding a Changing Era of Conflict. Pennsylvania: US Army War College Press.

[15] Eisenstadt, Michael (2021). Iran's Gray Zone Strategy. *Prism*. 9(2);77–97.

[16] Braw, Elisabeth (2021). Countering Aggression in the Gray Zone. *Prism*. 9(3);62–75.

[17] U.S. Department of the Treasury (2011). "Treasury Sanctions Five Individuals Tied to Iranian Plot to Assassinate the Saudi Arabian Ambassador to the United States." United States Department of the Treasury. <https://home.treasury.gov/news/press-releases/tg1320>

[18] General Intelligence and Security Service of the Netherlands and National Coordinator for Counterterrorism and Security (2025). "Crossing Borders: State-Sponsored Interference in Diaspora Communities in the Netherlands". <https://english.nctv.nl/binaries/nctv-en/documenten/publications/2025/03/24/phenomenon-analysis-crossing-borders/Crossing+Borders+AIVD-NCTV.pdf>

[19] U.S. Department of the Treasury (2024). "The United States and United Kingdom Target Iranian Transnational Assassinations Network." United States Department of the Treasury. <https://home.treasury.gov/news/press-releases/jy2052>

[20] Becker, S., and W. Wiedmann-Schmidt (2024). "Drecksarbeit Für Die Mullahs." *Der Spiegel* 37 (2024): 36–38.

[21] Swedish Security Service. "Iran Is Using Criminal Networks in Sweden." Swedish Security Service. Accessed April 5, 2024. <https://sakerhetspolisen.se/ovriga-sidor/other-languages/english-engelska/press-room/news/news/2024-05-30-iran-is-using-criminal-networks-in-sweden.html>

[22] Schenkkan, Nate, and Isabel Linzer. Transnational Repression. Washington D.C.: Freedom House, 2021.

